

AUF SPURENSUCHE

Ein Jahr nach Deepwater Horizon





780.000.000

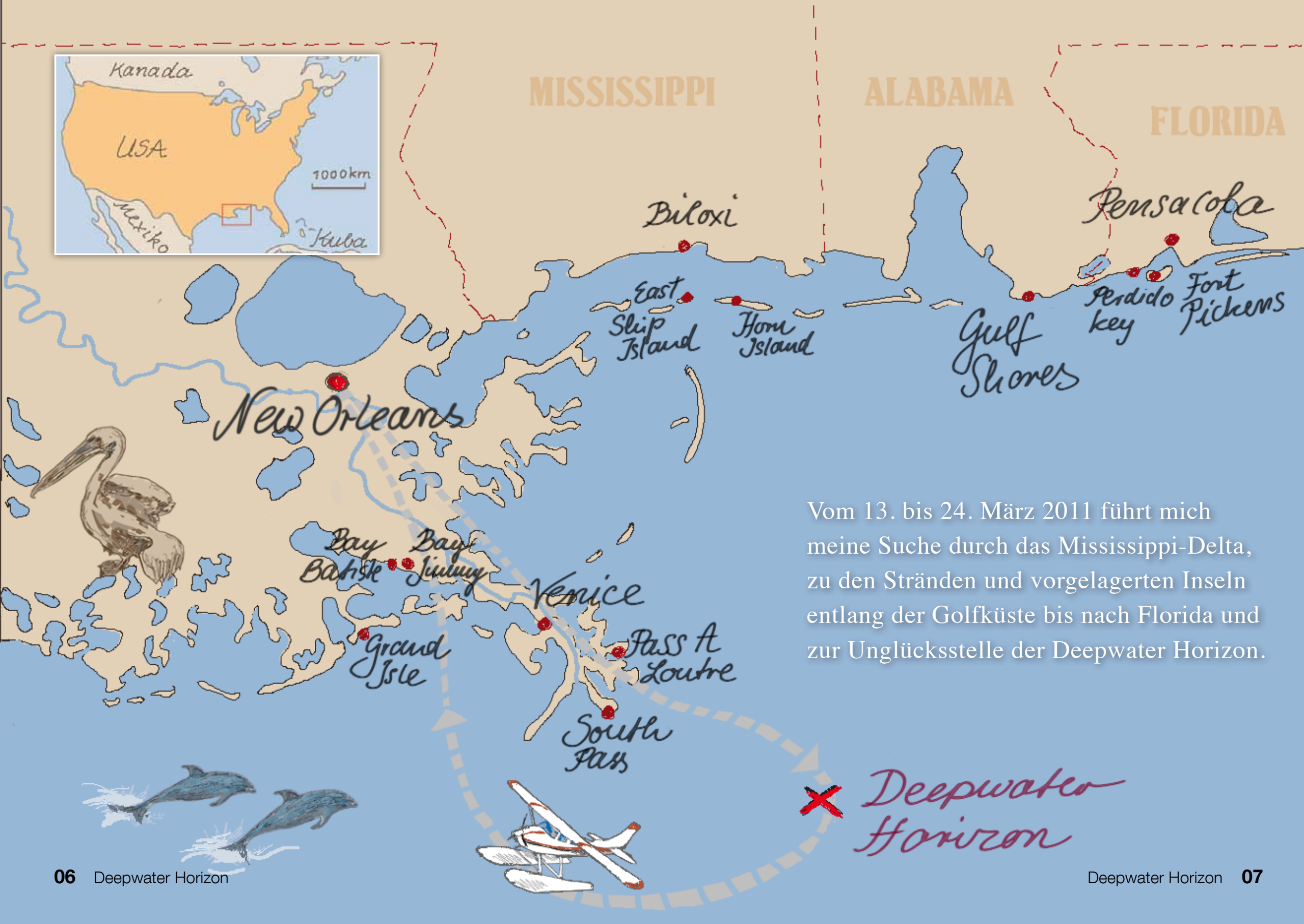
Liter Öl sind in den Golf von Mexiko geflossen, nachdem die BP-Plattform Deepwater Horizon am 20. April 2010 explodierte.

Das Öl kann nicht einfach verschwunden sein!



Mein Name ist Jörg Feddern. Ich bin Öl-Experte bei Greenpeace. Das Desaster der Deepwater Horizon und seine Auswirkungen auf die Umwelt beschäftigen mich seit Beginn der Ölkatastrophe. Dokumentieren und auf Missstände aufmerksam machen – das ist ein Ziel unserer Arbeit bei Greenpeace. Deswegen will ich mir selbst vor Ort ein Bild machen.

Zwölf Tage Recherche in vier US-Bundesstaaten liegen vor mir – eine Gesamtstrecke von über 3.000 Kilometern. Ob ich dort noch Öl finden werde? Wenn ja, dann will ich wissen, ob es aus dem Unfall stammt.



Vom 13. bis 24. März 2011 führt mich meine Suche durch das Mississippi-Delta, zu den Stränden und vorgelagerten Inseln entlang der Golfküste bis nach Florida und zur Unglücksstelle der Deepwater Horizon.

INHALT



WUT AUF BP
Seite 10



AM UNFALLORT
Seite 52



ÖLIGES SCHILF
Seite 18



**BEDROHTE
VOGELWELT**
Seite 64



**PANIERTE
ÖKLUMPEN**
Seite 38



IM LABOR
Seite 78

ON THE ROAD

WUT AUF BP

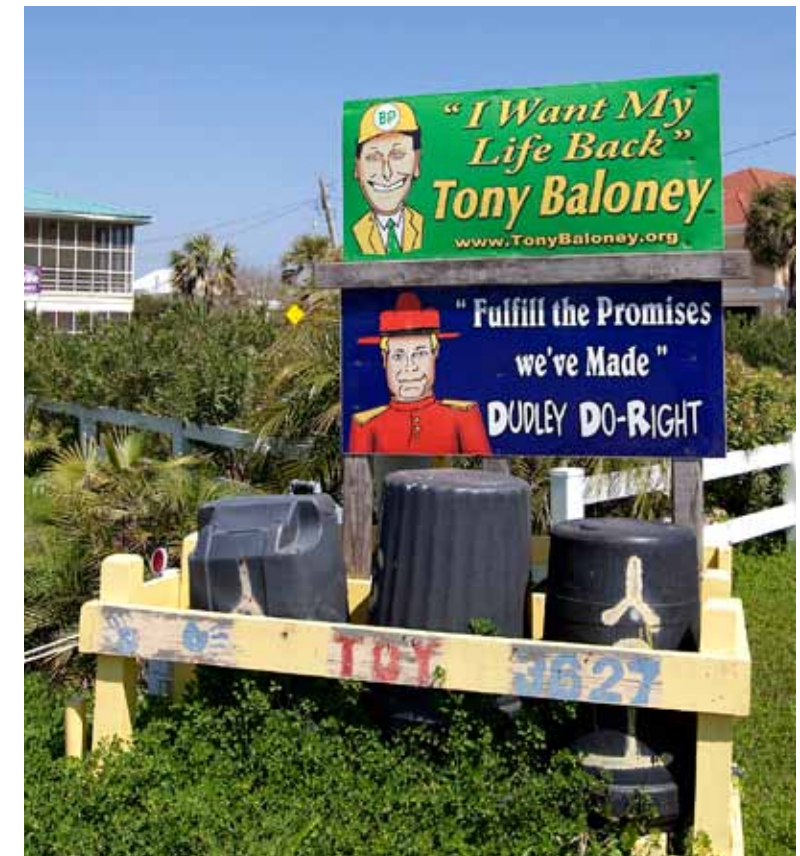
Seitdem das Öl die Küsten und die Meeresumwelt am Golf weitflächig verseucht hat, ist nichts mehr, wie es war. Und trotzdem dürfen BP & Co. dort ihrem gefährlichen Geschäft wieder nachgehen!



Aufkleber: „BP hat auf mich gepinkelt“
Die Forderung der Menschen ist klar:
Gebt uns den Golf sauber zurück!



Immer wieder fallen mir auf meiner Reise entlang der Golfküste Plakate, teilweise ganze Kunstwerke am Straßenrand auf: Die Menschen sind wütend.



Ich erinnere mich, als der Konzern die Lage damals nicht in den Griff bekam, jammerte BP-Krisenmanager Tony Hawyard: „Ich will mein altes Leben zurück.“ Bekam er. Plus angeblich 14 Millionen Dollar Abfindung. Und die Menschen hier?

Werbeanzeige einer Kanzlei:
Auf der Suche nach Ölarbeitern
mit Krankheitssymptomen

OIL CLEANUP WORKERS:
IF YOU EXPERIENCE ANY SYMPTOMS...

- Breathing Difficulties • Skin or Eye Irritation
- Nosebleeds • Headaches • Other Health Issues

DOUGLAS SCHMIDT
ATTORNEY AT LAW
NEW ORLEANS, LA

Call Us for Personal Injury Claims. (800) 375-1193

No representation is made that the quality of legal services to be performed is greater than the quality of legal services performed by other lawyers.

7.000.000

*Liter des Lösungsmittels
Corexit setzte BP ein,
um das Öl zu zersetzen
und aus dem Blickfeld
der Öffentlichkeit zu
entfernen. Sowohl das
Öl als auch Corexit sind
giftig. Es dauerte nicht
lange, und die ersten
Arbeiter mussten sich
ärztlich behandeln lassen.*



Corexit – so harmlos
wie Spülmittel?



Fischerei und Tourismus spielen entlang der Golfküste eine wichtige Rolle. Ich frage einen Park-Ranger in Alabama nach toten Delfinen. Die Antwort: Nein, die seien in Florida gefunden worden; ihre Strände seien sauber. In Florida erhalte ich die gleiche Antwort – nur verweist man mich dort nach Alabama.



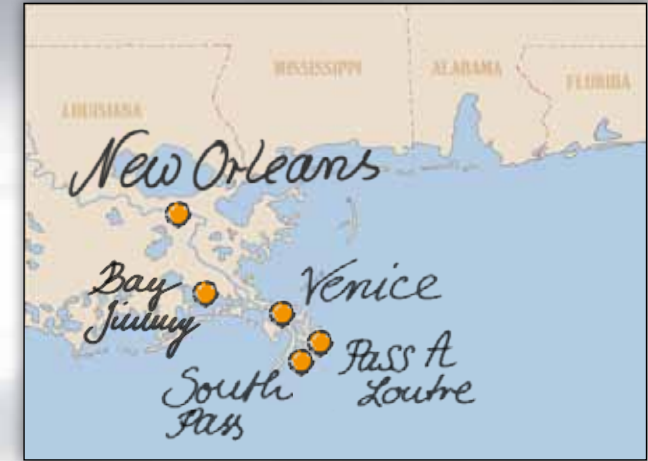
Klare Worte von einem **Hafenmeister**: „Natürlich gibt es immer noch Probleme mit dem Öl!“

Der Fischer hat Angst, dass seine Meeresfrüchte noch lange Zeit mit dem Öl in Verbindung gebracht werden.



Saubere Strände und sauberes Wasser sind die Voraussetzung. **Der Strandarbeiter** befürchtet, dass die Touristen wegbleiben werden.





IN LOUISIANA

ÖLIGES SCHILF

Im Mississippi-Delta wollen wir die ersten Ölproben nehmen. Ein Jahr nach der Katastrophe ist BP immer noch mit schwerem Gerät im Einsatz, um das Öl aus dem Schilfgürtel zu entfernen. Die Spuren der Aufräumarbeiten sind unübersehbar.

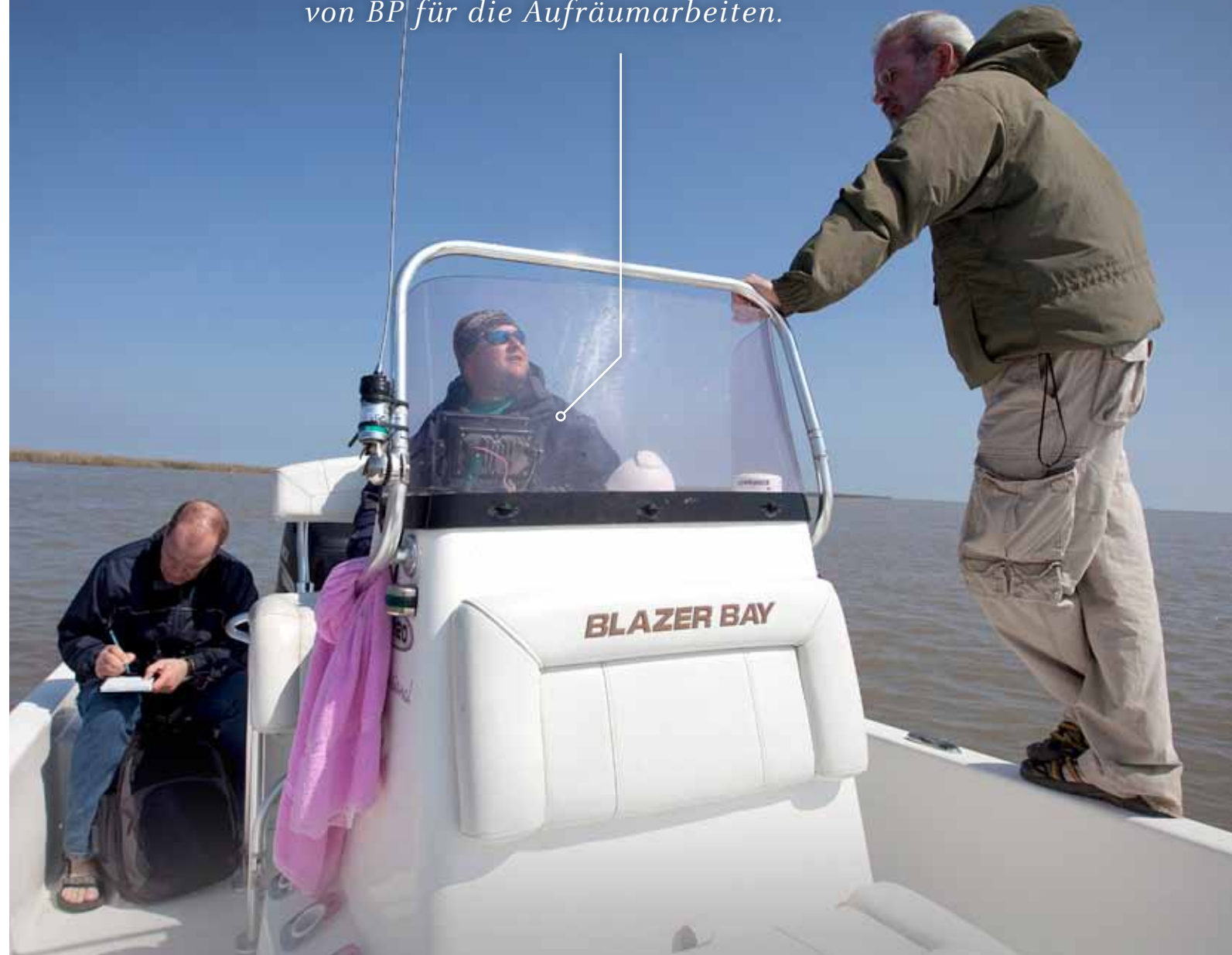
Venice



Am Hafen von Venice bin ich mit Mark Floegel verabredet – meinem Kollegen von Greenpeace USA. Er und sein Team waren unmittelbar nach dem Unfall vor Ort, um das Ausmaß der Katastrophe zu dokumentieren. Rock, unser Bootsführer, veranstaltet eigentlich Angeltouren. In diesem Jahr befürchtet er wegen des Öls einen Rückgang seines Geschäfts.

1.500

Dollar Verdienst am Tag, sieben Tage die Woche, fünf Monate lang. Plus Sprit und Bootsreinigung. So viel bekam Rock von BP für die Aufräumarbeiten.




South
Pass



In diesem sumpfigen Marschland können wir kaum an Land gehen, um Proben zu nehmen.
Wie will BP das Öl aus dem Schilf herausbekommen?



A man in a dark jacket is seen from the side, looking through binoculars. He is on a boat, with the water and a distant horizon visible. The water is shimmering with sunlight. The sky is clear and blue.

Aus der Ferne entdecken wir immer wieder Aufräumtrupps von BP. Ob sie mir meine Fragen beantworten werden?



Wir gehen kurzerhand an Bord eines Boots. Ein kurzes Gespräch: „Wie lange braucht ihr noch?“ – „Wir wissen es nicht.“ BP zahlt gut; niemand scheint in Eile. Dann greift einer der Arbeiter zum Telefon. Wir müssen das Schiff verlassen – keine Fotos, keine Antworten mehr.

Pass A
Loutre



BP benutzt flache Propellerboote. Mit Rechen ziehen sie das ölverklebte Schilf in Büscheln heraus und transportieren es in weißen Plastiksäcken ab. Planiererraupen mit breiten, schweren Ketten

reinigen das Sand-Öl-Gemisch. Ob danach noch Schilf wächst? Immer wieder knallt es laut: Mit Druckluftkanonen vertreiben die Arbeiter die Vögel aus dem Schilf.



1.

von neun Ölproben, die ich auf dieser Reise quer von Louisiana bis Florida nehmen werde.

5.000

*Delfine leben im
Küstenbereich der Region.*

Hin und wieder taucht ein Großer Tümmler neben unserem Boot auf. Dann entdecken wir im Schilf einen toten Artgenossen. Ob er durch das Öl gestorben ist? Wir werden es nicht herausfinden – anfassen verboten.

Nach der Ölkatastrophe sind mehr als hundert veröfter Delfine und Wale entdeckt worden, die meisten von ihnen tot. US-Wissenschaftler schätzen die Gesamtzahl auf das Fünffache. Und seit Anfang des Jahres werden immer wieder tote, meist neugeborene Delfine an die Küsten der Golfstaaten gespült.

Die US-Behörde NOAA verzögert die Untersuchungen. Sie sucht immer noch nach einem passenden Labor. Für mich unverständlich, aber praktisch für BP: Das Ergebnis könnte in dem teuren Prozess gegen den Konzern verwendet werden.



Ob hier schon gereinigt wurde?

Wir sind mit den ersten Proben im Gepäck zurück im Hotel. Mark und ich besprechen den nächsten Tag. Der massive Einsatz von Aufräumarbeitern zeigt deutlich, wie viel Öl hier noch liegen muss. Wir werden weiterfahren und im nächsten Bundesstaat Mississippi nach Öl suchen.

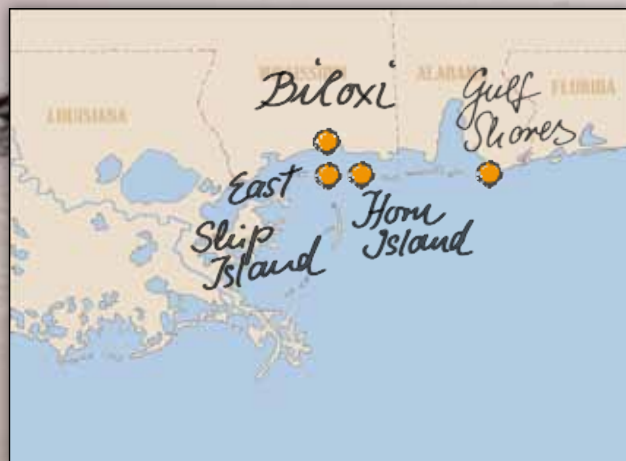
Abends geht die Arbeit weiter. Die Proben müssen sorgfältig dokumentiert werden: Datum, GPS-Daten und Kurzbeschreibung des Fundorts. Eine Untersuchung in einem deutschen Labor wird zeigen, ob das Öl aus dem Unglück der Deepwater Horizon stammt.



Von Mississippi nach Alabama

PANIERTE ÖKLUMPEN

Biloxi lebt zu einem großen Teil von der Fischerei. Die vorgelagerten Inseln haben meine amerikanischen Kollegen bereits im vergangenen Jahr besucht. Damals fanden sie Öl, obwohl BP die Strände bereits gereinigt hatte. Wie es heute wohl aussieht?



East Ship Island

Die Inseln vor der Küste sind Teil eines umfassenden Schutzgebietes, das sich von Mississippi bis Florida erstreckt. Auch bedrohte Meeresschildkröten nutzen den warmen Sand zum Eierlegen. Unser erster Halt ist East Ship Island. Der Strand ist weitläufig übersät mit „Tarballs“ – Ölkumpen. Das frische Öl schwimmt zunächst auf der Wasseroberfläche und sinkt mit der Zeit ab. Gelangt es auf den Meeresboden, wird es dort förmlich paniert und landet mit der Flut an den Stränden.



100

*Meter und mehr spült
die Flut die Tarballs
den Strand hoch.*





Nach Öl suchen musste ich bisher kaum –
es lag unmittelbar vor meinen Füßen.

Horn Island



Ich fahre mit Angel zur Nachbarinsel. Sie vertritt die Interessen der Fischer in der Region und berichtet: BP hat den Fischern unter Verzicht auf weitere Ansprüche einmalig 25.000 Dollar gezahlt. Diese Summe reicht kaum, um langfristig die finanziellen Einbußen durch die Ölkatastrophe auszugleichen. Wer das Geld nicht genommen hat, muss jetzt vor Gericht sein Recht einfordern – ein jahrelanger Prozess.

 Tarballs auf Horn Island



2010 | Mein Kollege Mark hat Horn Island bereits im letzten Jahr mit Greenpeace USA besucht. Laut BP war da alles schon wieder sauber. Von wegen!



2011 | Immer noch Öl. Ich frage mich, nach welchen Kriterien BP die Aufräumpflicht als getan betrachtet.



Der Tiefgang des Bootes erlaubt es uns nicht, bis an den Strand von Horn Island zu fahren. Wenn wir schon so viel Öl an den Stränden finden, wie sieht es dann erst unter Wasser auf dem Meeresboden aus?



**Helfen Sie uns
mit Ihrer Spende**

Biloxi

Zurück in Venice erhält Mark einen Anruf. Wir haben Kontakt zu einem ehemaligen BP-Mitarbeiter, der sich mit uns treffen möchte. Er bestellt uns zu einem Restaurant in Gulf Shores.





Ein heißer Tipp

Unser Informant hat für den Konzern die Aufräumarbeiten beaufsichtigt. Wir dürfen ihn nicht fotografieren. Aber er überlässt uns Datenmaterial aus seiner Zeit bei BP, das Mark gleich an unser amerikanisches Büro weiterleitet.

Unser Kontaktmann berichtet, dass Öl noch überall liegt – auch in besonders geschützten Gebieten. Er möchte uns einen der verschmutzten Strände selbst zeigen. Wir verabreden uns für später, denn am nächsten Tag geht es erst einmal zurück nach New Orleans. Von dort startet unser Überflug zur Unglücksstelle.



Überflug über den Golf von Mexiko

AM UNFALLORT

Zurück in New Orleans starten wir im Wasserflugzeug zum Macondo-Ölfeld, rund 100 Kilometer südöstlich von Venice. Dort explodierte am 20. April 2010 die Deepwater Horizon.

New Orleans



Am liebsten würde ich so viele Plattformen wie möglich überfliegen. Aber der Sprit muss reichen und der Pilot lässt nicht mit sich handeln.



Vier Stunden im Wasserflugzeug liegen vor uns. Vorher etwas trinken? Keine gute Idee.

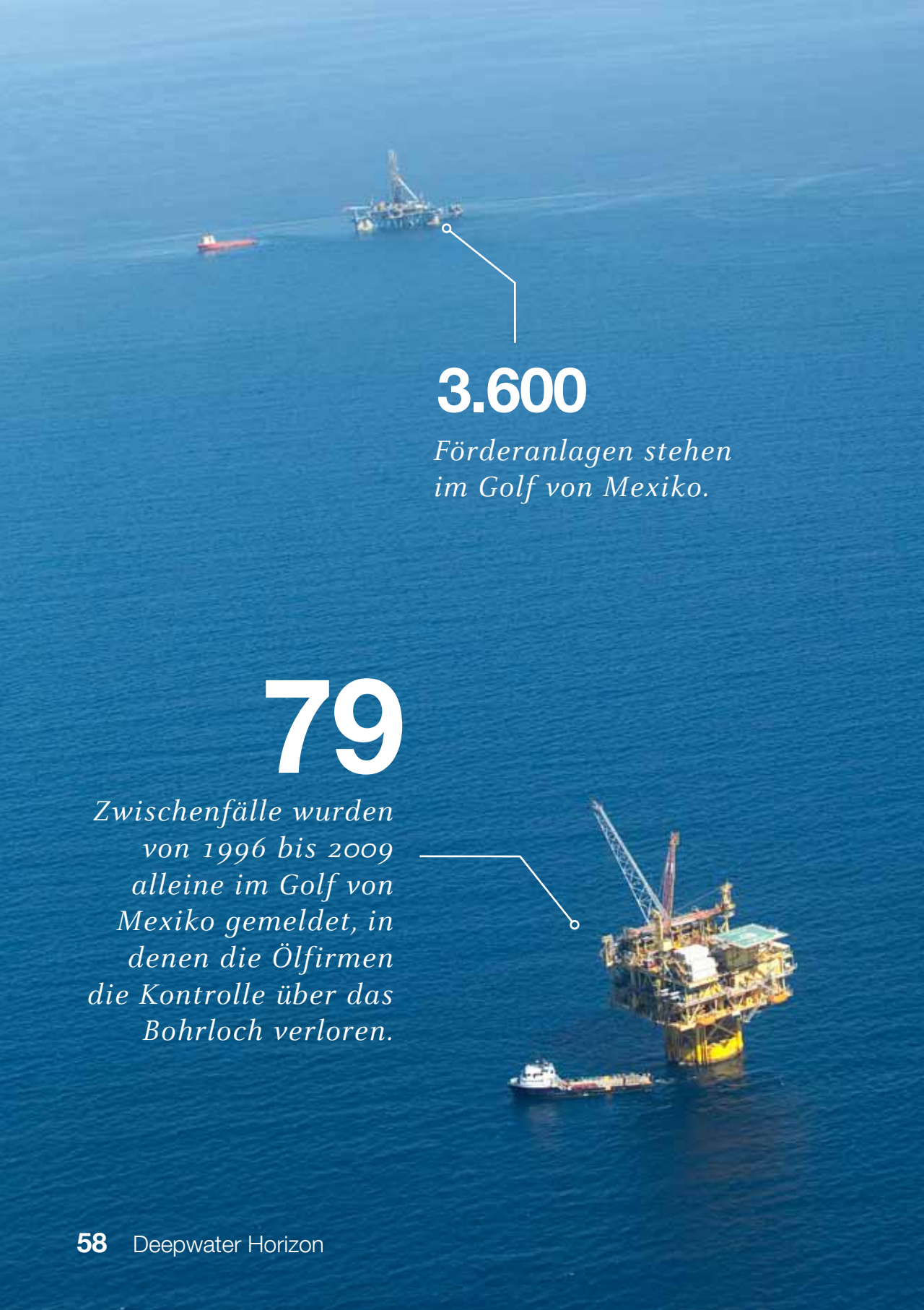


Das kleine Flugzeug wackelt ordentlich. Mit einem Spezialfernglas kann ich die Förderanlagen trotzdem klar identifizieren. Bei dieser Lautstärke können wir uns nur per Kopfhörer und Mikro verständigen.

Während des Fluges entdecke ich unverhofft Pottwale. Nach dem toten Delfin einige Tage zuvor umso erfreulicher. Unabhängige Wissenschaftler haben bei einer Greenpeace-Recherchereise herausgefunden, dass der Bestand der Wale in der Region vermutlich bereits abgenommen hat.

 Greenpeace-Recherchereise
im Golf: Wale





3.600

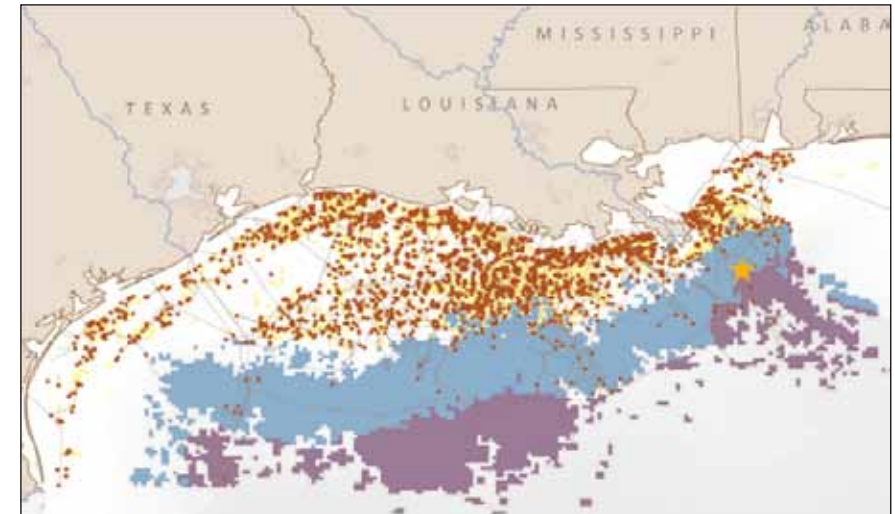
Förderanlagen stehen im Golf von Mexiko.

79

Zwischenfälle wurden von 1996 bis 2009 alleine im Golf von Mexiko gemeldet, in denen die Ölfirmen die Kontrolle über das Bohrloch verloren.



Offshore-Förderung im Golf von Mexiko



(c) Susan Minnemeyer, World Resources Institute, Ausschnitt aus der Originalkarte; Übersetzung aus der Legende

- ★ Deepwater Horizon Plattform
- Öl- und Gas-Plattformen
- Flaches Wasser: bis 304,5 m
- Tiefwasser 300 – 1.524 m
- Ultra-Tiefwasser ab 1.524 m

Seit Anfang des Jahres darf im Golf von Mexiko wieder Öl und Gas in der Tiefsee gefördert werden. Ein Spiel mit dem Feuer, denn Tiefseebohrungen sind technisch nicht beherrschbar. Seit Jahren gibt es Hinweise auf Sicherheitslücken im BP-Förderbetrieb – eine Katastrophe war absehbar!


Auch wenn die Sicherheitsauflagen angeblich verschärft wurden – die grundlegende Technik bleibt die gleiche wie zu Zeiten der Deepwater Horizon.

 US-Kommission: Ölpest im Golf war vermeidbar



126 Personen arbeiteten auf der Bohrplattform, als sie explodierte. Elf Menschen starben sofort, sechzehn Menschen wurden verletzt.

Wir sind da. Dort, wo BP vor knapp einem Jahr die Kontrolle über seine Bohrplattform verloren hat. Jetzt liegt eine andere Anlage über der Stelle – sie ist nicht in Betrieb. Es ist die Plattform, die hier die letzte Entlastungsbohrung zum Bohrloch durchgeführt hat.

 Factsheet
Deepwater Horizon



5.500

Meter tief reichte die Bohrung in den Untergrund, die die Explorationsplattform Deepwater Horizon fast beendet hatte.

87

Tage lang floss in der Tiefsee unkontrolliert Rohöl aus dem Bohrloch der Deepwater Horizon.

Am Vorabend haben wir von einem neuen Ölteppich auf dem Wasser gehört. Tatsächlich entdecken wir auf dem Rückflug einen frischen Ölfilm, der sich über mehrere hundert Meter erstreckt. Die Quelle für diese Verschmutzung kann ich nicht ausmachen. Wäre die Ölmenge größer, wären neben den schillernden Farben in der Mitte des Teppichs bräunliche Strukturen zu erkennen. Solche Ölfilme entdecken wir bei unseren Überflügen über die Plattformen in der Nordsee regelmäßig.



Die Suche nach dem verschwundenen Öl



Von Louisiana nach Florida

BEDROHTE VOGELWELT

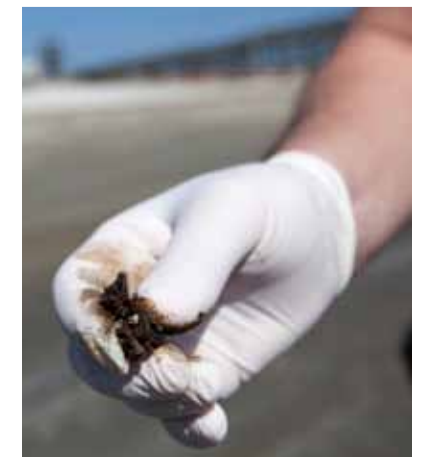
Der vorletzte Halt auf meiner Reise: Grand Isle
lebte vom Tourismus – bis das Öl kam.



Noch ein Tag, bis wir wieder in Florida mit unserem Informanten verabredet sind. Zeit genug für einen Abstecher nach Grand Isle, beschließe ich. Greenpeace USA hat auch dort bereits im letzten Jahr die Auswirkungen auf die Vogelwelt festgehalten. Ich will wissen, wie es jetzt dort aussieht.



Eine Brücke trennt den öffentlich zugänglichen Strand von der Sperrzone.



Grand Isle

Heute verzichte ich auf mein Greenpeace-Shirt. Kontrollfahrzeuge patrouillieren am Strand und ich möchte ungestört meine Proben nehmen. Greenpeace USA hat hier bereits im Juli 2007 die Auswirkungen auf die Vogelwelt dokumentiert. Auf dem gereinigten Strandabschnitt vertreibe ich kurzerhand, wenn auch ungern, einen Schwarm Vögel.

Das ist sicher kein Vogelkot! Die Vögel fressen die Ölklumpen nicht direkt. Aber über ihre Nahrung – kleine Krebse, Fische oder andere Bewohner des ufernahen Bereiches, die Rückstände des Öls in sich tragen – kann das Öl letztlich doch die Vögel vergiften.



Verölte Vögel auf Horn Island



Ein 500-Kilometer-Umweg, der sich hoffentlich lohnt. Es geht zurück nach Florida.

Hält unser Informant, was er verspricht?





Perdido key

Alles klappt. Wie vereinbart fahre ich mit dem ehemaligen BP-Mitarbeiter nach Perdido Key Island. Strände wie im Reisekatalog, denke ich. Bis mein Begleiter den Spaten auspackt und ich mitten im geschützten Gebiet auf die bisher massivste Verschmutzung stoße: kuhfladen-große Öklumpen auf dem Sand, Öl in allen Sandschichten.



Aus früheren Ölunfällen weiß ich: Dieses Öl wird noch jahrelang hier liegen bleiben. Eine bedrückende Erkenntnis. Es geht nicht nur um ein paar Ölflecken am Strand – die Verschmutzung ist massiv und sie bedroht Fische, Schildkröten, Vögel und Delfine. Welche Auswirkungen das Öl und die chemischen Lösungsmittel langfristig auf das Ökosystem haben werden, ist noch ungewiss. Greenpeace hat im Herbst 2010 auf einer Schiffstour über ein Dutzend Wissenschaftsteams in den Golf von Mexiko gebracht. Die unabhängigen Forscher arbeiten ihre Untersuchungen noch auf.



www.greenpeace.de/oel






Jetzt kommt der Teil, der unbedingt klappen muss. Deshalb schicke ich die Proben per Express nach Deutschland. Jetzt heißt es warten.

Eine lange Autofahrt zurück nach New Orleans, ein langer Flug zurück nach Hamburg. Auf dieser Reise musste ich nicht lange suchen: Das Öl ist noch da und beeinflusst weiterhin das empfindliche Ökosystem am Golf.





Zurück in Hamburg

IM LABOR

Die Proben sind heil angekommen. Sie sollen schnellstmöglich im Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrografie analysiert werden.

Hamburg



Jedes Öl hat einen charakteristischen Fingerabdruck. Das amerikanische Greenpeace-Büro hat mir im vergangenen Jahr Öl vom Unglücksort geschickt. Wenn



meine Proben die gleiche Charakteristik besitzen, werden die Wissenschaftler das im Vergleich zweifelsfrei belegen.

Am 8. April der Anruf
aus dem Labor.



7

*von 9 Proben sind positiv: Öl vom
Unglück der Deepwater Horizon.
Sie stimmen mit der Vergleichsprobe
vom letzten Jahr überein.*

Ich frage mich, wie lange es dauern wird, bis das Öl endgültig aus der Umwelt verschwunden sein wird. So wie es aussieht, haben BP und Co. aus dem Unfall der Deepwater Horizon keine Lehren gezogen. Statt die Suche nach Öl in der Tiefsee einzustellen und den Weg der Erneuerbaren Energien zu beschreiten, setzen die Ölfirmen weiter auf dieses riskante Geschäft. Bis zum nächsten Unfall ...

Es geht nicht nur um ein Ende der Tiefseebohrungen – wir müssen unsere Abhängigkeit vom Öl beenden. Schnellstens!



Lassen wir das
Ölzeitalter hinter uns

IMPRESSUM

Textredaktion: Michelle Bayona
Fotoredaktion: Max Seiler, Michelle Bayona
V.i.S.d.P.: Jörg Feddern
Konzept und Gestaltung: plan p. GmbH, Hamburg
Stand: April 2011

Bildnachweis:

Alle Fotos außer unten angegeben:

Daniel Müller/Greenpeace

S. 45: Mannie Garcia/Greenpeace

S. 60: The United States Coast Guard

Illustrationen: Bernadette Weikl/Greenpeace

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, D-22767 Hamburg



www.greenpeace.de